

## Kurze Mitteilungen

### Fischadler *Pandion haliaetus* als Stromschlagopfer an den Maulbronner Seen in Nordwürttemberg

#### Summary

The Osprey is a regular migrant at the lakes near Maulbronn (Baden-Württemberg). Since 1965 three birds were killed by electrocution.

Seit Juli 1965 betreue ich die Naturschutzgebiete (NSG) Aalkistensee (50 ha), Roßweiher (12 ha) und Weissacher Talsee (50 ha) bei Maulbronn (HELLER 1981a,b, 1983). In diesen 30 Jahren wurde jeder Fischadlernachweis auf dem Frühjahrs- und Herbstzug registriert. Die von G. EVERS, Maulbronn, und mir erstellte Computerdokumentation zeigt einen rapiden Anstieg der Fischadlernachweise seit 1965: bis 76, bis 1985 über 200 und bis 1995 insgesamt mehr als 500 Nachweise.

1980 und 1983–85 wurden balzende und Nistmaterial transportierende Adler zur Brutzeit bestätigt (HELLER 1981, 1984). Der erste Jungadler im Abhängigkeitsverhältnis zu den Eltern wurde 1984 beobachtet (HELLER 1985), doch konnte ein besetzter Horst nicht gefunden werden! Seit 10 Jahren unterblieben weitere Publikationen über den Status dieser Fischadler, die Behörden wurden jedoch laufend informiert.

In der ornithologischen Fachliteratur gibt es fast keine Hinweise auf an Stromleitungen tödlich verunglückte Fischadler. In der Avifauna Baden-Württemberg (HÖLZINGER 1987) wird unter 41 Arten und 1186 Individuen nur ein Fischadler aufgeführt. Auch SCHNEIDER (1989) berichtet von einem durch Stromschlag tödlich verunglückten Fischadler bei Schwäbisch Häll, vermutlich schon das bei Hölzinger aufgeführte Exemplar.

Im direkten Umfeld des Beobachtungsgebietes sind höchstwahrscheinlich drei Fischadler über einen Zeitraum von 25 Jahren durch Stromschlag getötet worden. Da die meisten getöteten Fischadler sicher nicht gefunden werden, weil sie vorher vom Fuchs abgeräumt werden, zumindest wenn Deckung durch Wald oder Schilf gegeben ist, liegt die Dunkelziffer sicher darüber.

Der Fischadler brütet in Ost-Deutschland überwiegend auf Hochspannungsgittermasten, was aus Schutz- und Bruterefolgsgründen durchaus begrüßt wird (MEYBURG et al. 1995).

Im Herbst 1980 benutzte ein Fischadler über 5 Wochen die oberste Traverse eines 110-kV-Gittermasten als Kröpf- und Nächtigungsplatz 2 km westlich des Aalkistensees. Der Mast stand isoliert in einer Fichtenschonung und ragte 20 m über das umstehende Buchenaltholz hinaus. Selbst bei schlechtester Witterung verließ der Fischadler seinen Ruhe- und Schlafplatz nicht. Dabei konnte ich einmal beobachten, wie bei einem Gewittersturm der Fischadler, der am äußersten Ende der obersten Traverse blockte, von einer Windbö umgerissen wurde und quer durch das Eisengestänge der Traverse bis zum Mast geschleudert wurde. Erst dort konnte er sich befreien und abfliegen. Sicher hatte sich der Adler dabei verletzt und es war ein glücklicher Zufall, daß er nicht flügelschlagend auf die

Leiterseile heruntergeworfen wurde, was einen Kurzschluß ausgelöst hätte.

Einige Zeit darauf erfuhr ich, daß um 1970 unter dieser Hochspannungstrasse ein toter Fischadler aufgefunden wurde. Wenig später sah ich das fliegend dargestellte Präparat dieses Adlers mit schwarzen, in sich verkrampften Fängen; sie waren an den Gelenken fast abgeschmort.

Am 21. 5.1985 verunglückte ein Fischadler-♂ in einem nur 3 × 15 m großen Betonbecken zur Forellenzucht. Es wurden keine äußeren Verletzungen, wohl aber eine Gehirnerschütterung festgestellt. Er wurde noch am Abend am Fundort wieder freigelassen (HELLER 1986). Am 28.5.1985 entdeckte ich den Adler wieder am NSG Roßweiher. Er schlief mit hängendem Kopf um 11 Uhr morgens auf einem neben dem See stehenden Spannbetonmast. Der Adler wirkte krank und duldet mich nur 10 m unter ihm stehend, erschrak dann aber und flog durchaus gewandt ab. Dies war die letzte Beobachtung des ♂ für mich, R. KÖNIG sah ihn zuletzt am 17.6.1985 in den Wiesen stehend. Ab 4.7.1985 jagte dann nur das ♀ an den Maulbronner Seen. Am 13.9.1985 fand ich unterhalb des oben genannten Masten in einem frisch abgemähten Maisfeld die Überreste eines Fischadlers, die vom Fuchs bis auf die Federn beseitigt worden waren, so daß eine sichere Diagnose zur Todesursache unmöglich war. Vielleicht erhielt der Adler über den Kotstrahl einen tödlichen Stromschlag.

Am 28. 8.1995 beobachtete Evers einen jungen Fischadler am Roßweiher und am 31.8.1995 konnte ich ihn dort bestätigen. Am 5.9.1995 sah Evers den jungen Adler mit einem Altvogel auf einer Dürrerle am Weissacher Talsee blocken. Als das Junge lahnte, begann der Altadler mit der Jagd, die er lustlos abbrach und zu einem 200 m

entfernten 20-kV-Betonmast flog. Der Jungadler folgte sofort und setzte sich neben ihn; nach 15 Min. flogen sie gemeinsam in Richtung Roßweiher davon. Am 15.9.1995 beobachtete ich den Jungadler (er war auffallend klein, höchstens bussardgroß) wieder jagend am Roßweiher. Auch am 27.9.1995 jagte er dort erfolglos, anschließend flog er zu dem nur 20 m neben dem Schilfufer stehenden Mittelspannungsmast und setzte sich dort auf die äußerste Spitze des T-Trägers, nur ca. 50 cm über dem elektrischen Leiterseil! Dort ruhte er ca. 15 min. und begann erneut im für den Jungadler typischen Milanstil zu jagen. Auch dieses Mal mißlang die Jagd und so flog er auf den vorher eingenommenen Ruheplatz zurück, insgesamt noch fünfmal über den Verlauf einer Stunde, bis er zu den 2 km entfernten flachen Fischweihern abflog.

Am 30.9.1995 fand der Hund eines Bauern direkt unter dem oben erwähnten 20-kV-Mast (Spannbeton, 3 hängende Isolatoren) die Überreste eines Greifvogels. Zwei Naturfreunde kamen dazu und bestimmten die Überreste als Fischadler, den sie auf Befragen des Bauern im benachbarten Staatlichen Forstamt abgeben wollten – dort kam der Adler allerdings nie an.

Aber auch zu einem 6 Wochen späteren Zeitpunkt ergab eine Kontrolle des betreffenden Masten, daß die beiden Porzellanisolatoren über dem äußeren Leiterseil noch weiß vom Kotstrahl waren.

Im Gegensatz zu anderen Greifvögeln, die mittig auf den 20-kV-Mast ansaßen, blockten die beobachteten Fischadler auch auf dem 110-kV-Gittermast stets am Ende der Traversen.

Mit dem Energie-Versorgungsunternehmen, daß für diese Mittelspannungsmasten zuständig ist, wurden Schutzmaßnahmen diskutiert.

### Zusammenfassung

Die Maulbronner Seenplatte ist ein wichtiger Trittstein auf dem Zug des Fischadlers; seit 1965 wurden über 500 Fischadler registriert, darunter auch Familien. Um 1970 verunglückte ein Adler durch Stromschlag an einer 110-kV-Hochspannungstrasse westlich des Aalkistensees, im Sommer 1985 ein Fischadler an einem 20-kV-

Mittelspannungsmast direkt am Südufer des Roßweiher. Ein dritter Adler wurde ebendort am 30.9.1995 tot aufgefunden, wochenlang hatte er diesen Mast als Ruheplatz bevorzugt. In Baden-Württemberg wurde der Fischadler als Stromschlagopfer unter 41 Arten bisher nur einmal aufgeführt.

### Literatur

- HAAS, D. (1980): Gefährdung unserer Großvögel durch Stromschlag. *Ökol. Vögel* 2: 7–57.
- HELLER, M. (1981a): NSG Aalkistensee. Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ. 53/54: 357–381.
- (1981b): NSG Roßweiher. Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ. 53/54: 383–403.
- (1981c): Beobachtungen an einem Fischadler auf dem Herbstzug am NSG Aalkistensee. *Anz. orn. Ges. Bayern* 20: 155–167.
- (1983): Zur Avifauna der NSG Aalkistensee und Roßweiher. Veröff. Naturschutz und Landschaftspflege Bad.-Württ. 57/58: 171–176.
- (1984): Mehrjähriges Auftreten desselben Fischadlers mit Paarbindung und Ansiedlungsversuche im NSG Aalkistensee/Württemberg. *Anz. orn. Ges. Bayern* 23: 225–231.
- (1985): Beobachtungen über eine Familienauflösung beim Fischadler. *Vogelwelt* 106: 58–62.
- (1986): Spektakulärer Jagdunfall eines Fischadlers in einem Forellenzuchtbecken. *Vogelwelt* 107: 72–73.
- HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Band 1/1. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- MEYBURG, B.-U., O. Makowsky & C. Meyburg (1995): Bruterfolg von auf Bäumen bzw. Gittermast brütenden Fischadlern. *Vogelwelt* 116: 219–224.
- SCHNEIDER, H. (1989): 11 tote Greifvögel: Stromschlagopfer einer Mittelspannungsfreileitung als Ergebnis täglicher Kontrollfahrten im August-September 1986. *Orn. Jh. Baden-Württemberg* 5: 101–107.

Manfred Heller, Am Wolfsberg 87, 71665 Vaihingen/Enz

## Der Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* im Tölzer Land

### Summary

Since 1989, the Scarlet Rosefinch is a regular breeding bird in the district of Bad Tölz-Wolfratshausen, Southern Bavaria. The number of singing males increased from 10 in 1990 to at least 23 in 1996. The breeding dates are compiled in table 1. Behaviour during breeding time is described.

### 1. Einleitung

Der Karmingimpel *Carpodacus erythrinus* erweitert seine westliche Arealgrenze in Mittel-Europa seit den 30er Jahren dieses Jahrhunderts, einmal entlang der

Ost- und Nordseeküste, zum anderen in einer südlichen Ausbreitungsrichtung über die ehemalige Tschechoslowakei, nach Österreich, Bayern und in die Schweiz

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [35\\_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Heller Manfred

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Fischadler \*Pandion haliaetus\* als Stromschlagopfer an den Maulbronner Seen in Nordwürttemberg 187-189](#)